

HISTORISCHE KULTURLANDSCHAFTEN IM KEULENBERGGEBIET:

2. WALDHUFENFLUR

Gemeinsames Kennzeichen aller Hufenfluren ist die gesteuerte Ansiedlung der Bauern und die planmäßige Anlage der Dörfer und der dazugehörigen Besitzparzellen. Das Flurbild besteht aus breiten streifenförmigen Parzellen, die sich als längliche Grundstücke im rechten Winkel zu einer Mittelachse aufreihen. Die Hufen selber erstrecken sich vom Dorfbach oder einer anderen zentralen Achse die Talhänge hinauf bis zu einem Höhenrücken oder zur nächsten Gemarkung. In einer Hufe befanden sich alle Kulturarten eines bäuerlichen Besitzes: Gemüse- und Obstgarten, Wiese, Feld, Weide und daran angrenzender Wald. Der Bauer erhielt neben seinem zuerst gerodeten und hofanliegenden Streifen oft eine zweite Hufe. Dieser zweite Streifen wird wüste Hufe genannt. Die wüsten Hufen können auch den Namen »Folgen« tragen. Die Bauern besaßen demzufolge eine weitere Parzelle, die keinen Hofanschluss hatte. Hufenlandschaften gelten als idyllisch, harmonisch und wohlgeordnet resp. aufgeräumt.

Quelle: »Historische Kulturlandschaftselemente in Sachsen«, LfULG-Schriftenreihe Heft 18/2014.



Blick vom Ortsausgang Mittelbach entlang eines Hufen-weges ins Keulenberggebiet, Foto: Dirk Synatzschke

Die Anrainer-Gemarkungen des Keulenberges mit Ausnahme der Ortslage Gräfenhain zeigen noch typische Landschaftsformen der Waldhufenflur - einer Sonderform der Hufenfluren. Sie bildete sich in gerodeten, hügeligen oder bergigen Waldlandschaften heraus. Dem interessierten Wanderer sei der Weg im Waldsaum vom Vogelberg entlang der Gemarkung Großnaundorf bis zur Einmündung auf die Kreisstraße K 9250 nach Oberlichtenau empfohlen. Hier sind die einzelnen Streifen gut zu erkennen wie diese in unterschiedlicher Tiefe in den Wald hinein getrieben worden sind. Höckendorf, Großnaundorf, Oberlichtenau/Niederlichtenau, Reichenau und Reichenbach sind Reihendörfer und damit die typische Siedlungsform für Waldhufen. Im Westlausitzer Hügel- und Bergland ist diese Art der Kulturlandschaft mit mehr als 40 Prozent prägend. Mit einem Anteil von fast zwei Drittel sind die Waldhufenfluren im Erzgebirge sowie in der Westsächsischen und Oberlausitzer Umgebendelandschaft noch mehr verbreitet.

Spannend ist, dass Waldhufen durch gezielte Ansiedlung von Einwanderern aus Franken auch östlich der Lausitz in Niederschlesien zu finden sind. Diese sind von Flächenzusammenlegungen fast komplett verschont geblieben. Deshalb lohnt sich ein Ausflug ins polnische Nachbarland nach Dobkow. In der Villa Greta der deutschstämmigen Familie Rozpedowski kann man gut und ruhig unterkommen.

Sebastian W. Klotsche, www.medien-scheune.de/keulenberg